

FRANKIE PATELLA - FOREVER YOURS (INFARKT)

Das neue Label von Daniel Eichler beginnt gleich mit Housetempo Breaks. Slammt und entpuppt sich erst



nach einiger Zeit als der Remix des letzten Zehnkampfhits ('Ich werde nicht alt'), der merkwürdigerweise Druck von Unten-Mix. Das Vocal ist kaum noch zu erkennen, aber ganz langsam und creepy schleicht sich dieses Gefühl des Tracks wieder ein und reisst einen mit. Der zweite Track ist ein Monsterdiscostück, dem man auch erst auf den zweiten Blick anmerkt, dass es eigentlich viel zu funky für diese Welt ist. Seltsamste Mischung aus Kirkesorgel und blubbernd exakten Basslines, deren Kurzatmigkeit eher noch grooviger wirkt. Jetzt vergesse ich mal eben, was auf der Platte steht, weil mir das zu verwirrend ist und auf der anderen Seite geht es weiter mit einem irre deepen Housetrack und noch einem Remix von Forever Young, der die überzeugende Clubversion darstellt, und mit noch ein paar längst fälligen weiteren Samples des Originals aufwartet. Vielseitig, lustig, spannend, clubby und sehr fette Platte.

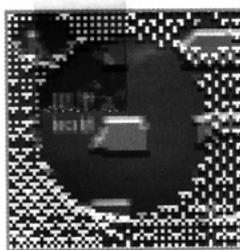
>bleed



INFARKT 02 (INFARKT)

Vier der aussergewöhnlichsten Drum and Bass Tracks, die in den letzten Monaten aus Deutschland kamen. Vollkommen Oldschool stellenweise, aber trotzdem funky und mit Melodien, die nicht zusammenpassen, verschobenen Ideen die Spass machen, auch wenn sie wieder mal keiner spielen wird, immer sehr einfach, trotz aller Verdrehtheit und um wenige Sounds herum strukturiert, aber mit dem ersten Track der B-Seite sogar einen kleinen Clubhit, der Photek und Roni Size gleichzeitig das Führen lehren könnte.

>bleed



PAPER TIGER HEISSE LUFT EP (INFARKT 02 / GAPI)

Diese EP enthält vier außergewöhnliche Stücke. Mir gefällt das A1 sehr gut. Drum'n Bass auf ganz eigene Art ist die gesamte EP. Das A1 Stück ist durch eine Kombination aus groovendem Live-Bass, Housechords und bedrohlichen Flächen-Schwaden erst mal gewöhnungsbedürftig aber wenn man es mal hat, klickt es richtig. Es kann übrigens mit Standard-konformerem D'n B gespielt werden. Die weiteren drei Tracks auf dieser Infarkt eignen sich dazu nicht so ganz. Wollen und sollen sie wahrscheinlich aber auch nicht. Diese Platte kommt aus Frankfurt und ist so anders und sie erfreut durch die Kreativität ihrer Produzenten.

PIZZA PELOSA - SUMMER BREEZE (INFARKT)

Wer dieses Label nicht spätestens jetzt zu seinem Lieblingslabel macht, der könnte es bereuen. Der vermutliche Titeltrack ist so luftig und leicht, daß Summer Breeze als Titel fast schon wie Blei dagegen klingt. Funky um grade Bassdrum herum gesponnene Kränzchen aus Gänse- und Butterblümchen die sich im Strom einer erwärmten Erde langsam nach oben trudeln. Danach ein sehr offenes detroitiges Stück das überraschend klar wirkt. Der Elektroartige Track auf der anderen Seite wirkt gegenüber den beiden anderen etwas dünn, auf 33 dagegen völlig spleenig. Musik für Leute die an den Fortschritt glauben.

>bleed



V. A. "Infarkt 03" (Infarkt)

Daniel Eichler präsentiert auf der A-Seite frühlingshafte, sanfte House-Stücke, wobei das von Inferior gekonnt zwischen guter Laune und Melancholie schwankt. Auf der B-Seite ist ein langer, nervös-zuckender Track von Chanty, auf dessen Oberfläche die Melodie teile wie scheue Rehe weghuschen. (MP)



ARGOT (INFARKT)

Schwer zu sagen, was genau die Idee hinter Infarkt, dem Label, ist. Die CD beginnt mit einem deepen Housetrack der Florida Boys, fett, pumpend, schön, hymnisch und als Understatement. Frankie Patella, der wahnsinnige Hyperhipster unter den Houseacts der Frankfurter Szene, folgt mit einem bestimmten, überdreht hittigen Megatrack, wie es so seine Art ist, Inferior geht mit „Brandung“ einen Weg, aus Minimalismus so etwas wie eine neue Variante von Konkreter Musik zu machen, trocken, gerecht und gut. Frankie Patella folgt, um der CD einen endgültigen Schliff von unerreichter Moderne zu geben, mit zwei halbscherischen Exkursen in modularen House, der alles schaffen will, was machbar erscheint, und spätestens bei den ersten Paper Tiger Tracks weiß kei-

ner mehr, was eigentlich los ist. Samplern oder der Versuch, endgültig die klare Form einer Musikbestimmung durch alle Differenzen hindurch möglich zu machen, Verwirrspiel oder die einzige Möglichkeit, tatsächlich mitten in einer endlich digital herausragend auf Sample bezogenen Weise den Sound of Irgendwo zu einem direkteren Ausdruck zu bringen als bislang gewohnt? Egal. Jeder der Tracks auf dieser Compilation arbeitet in seinem Feld daran, eine Stimmung zu erzeugen, die unbestimmbar stimmig den State Of The Art Sound zu umgehen und gleichzeitig zu übertreffen, daß einem schon ein wenig unheimlich werden kann. Durch und durch sehr gute Compilation, die zeigt, wie verschieden selbst innerhalb einer Posse gearbeitet wird und wie sich daraus ein Stil entwickeln könnte, der sich weder über die Samples, noch die Genres, sondern über eine allen irgendwie doch sichtbare Haltung definiert.

BLEED



(INFARKT 07)

Die neue Infarkt ist ein in Stein gehauener Schokoladentraum. Die A-Seite ist langgezogen, groovt so lieblich, dass man die Diskokugel wieder aus dem Keller holt und zu alten Funkzitate die grünstieligen Sektelche hebt und sich lachend zuprostet. So macht House Spass. Irre sexy. B1 ist der totale Seelenstrip. Beat them down or hurt them, because they have long hair...den Spruch vergisst man nicht

so schnell. Musikalisch begleitet wird das durch die Rückkehr des Timestretch, einen tiefen Monotongroove, der jede Tanzfläche füllen und zum schreien bringen sollte. Ein dunkes Tool. B2 ist da viel freundlicher. Klangliche Berlin-Referenzen, verführerischer Frauengesang und der relaxte Housegroove der Woche. Ein Track für den Sonnenaufgang. Sehr feine 12".

THADDI



Inferior "Silent Nordism EP" (Infarkt)

Hier sticht Frankie Patellas Beitrag heraus: ein tiefeleganter Housetrack, der nie richtig anfängt und dementprechend große Spannung aufbaut. Bei Inferiors A-Seite wird nur bedingt auf die Details in den Sounds und ihrer Zusammenstellung geachtet, so daß man sich den Zweck der Tracks nur schwerlich vorstellen kann. (MP)



INFERIOR - BRANDUNG (INFARKT)

So langsam kommen die Zehnkampf Acts mit eigenen 12"es raus, und tun dies logischerweise bei befreundeten Labeln, wie hier Infarkt, dass seiner Maxime, keinen Unterschied zwischen House, Techno oder Drum and Bass zu machen, treu bleibt, denn die vier Tracks sind hart, wenn auch nicht grade schnell, und bewegen sich auf gewaltigen Basslines hämmern mit flirrenden Hihats stoisch gegen alles was man Disco nennen wollte, und gehen dort, wo Label wie Central z.B. immer slower werden, einen Schritt nach vorn und starten eine Offensive Idee von Techno die trotz stellenweise bissiger Sounds, gar nicht an die vom Sound her stellenweise noch am ähnlichsten wirkenden Postsurgeontracks erinnern will. Böse.

BLEED



Inferior Inside Out Infarkt

Labeleigner D. Eichler setzt seine Serie lokal besetzter Veröffentlichungen konsequent fort. Die abstrakten House- und Technotracks sind von hoher Funktionalität und beweisen Blick für's Wesentliche. Die Tracks sind voller progressiver Energie und die ihnen innewohnende Stimmung ist zwar düster, entwickelt sich jedoch ständig aufwärts. Fehlerlos und ja, rücksichtsvoll. PK

Benjamin Wild Navigator Infarkt

Der in Hamburg lebende Frankfurter Produzent Benjamin Wild setzt seine musikalische Labelreise mit seiner neuen 6-Track EP "Navigator" auf Infarkt fort.

War sein letztes Release auf Kompakt stilistisch ziemlich eindeutig in einer Richtung festgelegt, zeigt er hier eine Vielfalt, die eine Verbindung zwischen seinen früheren Stücken auf Fax, Rec. und dem Heute ist. Er vermischt die alten bekannten Sounds mit frischen, neuen und teilweise ziemlich verwickelten Beats und lädt ein zum Tanzen. Die ganze Nacht, Produziert aus der Sicht des Tänzers, nicht des DJs. Funktionalität in einer anderen Definition. Halt eben eine ganze Nacht lang. Barb

Benjamin Wild-Navigator (Infarkt/010)

Nachbarn! Grosse Erfindung. Kam nämlich neulich Barbara von oben die Treppe runter mit der neuen Infarkt EP. Treppen, grosse Erfindung auch. Infarkt jedenfalls erfindet sich mit neuem Vertrieb (WAS) neu, und Benjamin Wild macht mit links eine der grossartigsten Platten des Jahres mit 6 Tracks, die man, will man sich das antun, irgenwo zwischen Soundhack, Herbert, Curd Duca, Shakir und was einem noch so alles an Ausnahme Grössen, die sich nie grösser machen können, als ihre Tracks sie eh schon längst gemacht haben, findet, ansiedeln würde, wenn man endlich mal sowas wie ein elektronisches Musik Simcity bekäme. Alle Tracks drehen sich um eine Handvoll perfekt ausgeführter simpler fast naiver Ideen, die aber ihren Reiz gar nicht überschätzen können, weil sie so heiter sind, dass man sie sofort mitsingt. House, irgenwo, aber eher auf der Basis eines Poptracks den man sich immer schon gewünscht hat aus einer Tiefe heraus, die nichts mit Sounds zutun hat, sondern mit dem Glück endlich auf einem Stück Vinyl allein gelassen zu werden. Perfekt, und genau so vielseitig wie man sich das auf Infarkt immer schon vorgestellt hat.

bleed ****